



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Deutsche Balladen**

**Loewenberg, Jakob**

**Bielefeld [u.a.], 1933**

124. Agnes Bernauerin

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28215**

Es schäumt und braust, atmet und steigt,  
 Schon brandet's draußen an die Tür,  
 Es klopft und pocht, der Riegel weicht,  
 Nun stutet's heiß und rot herfür, —  
 Weh über mich, weh über euch!"

Jäh bei dem letzten Bogenstrich  
 Sprangen die Saiten und schrien,  
 Hagen von Tronje neigte sich  
 Und wiegte sein Schwert auf den Knien.

Die Könige saßen bleich und verstört,  
 Doch die schöne Kriemhild lachte,  
 Sie sprach: „Nie hab ich ein Lied gehört,  
 Das mich lustiger machte!"

Sie kniete nieder und schürte die Glut,  
 Von ihren schmalen Händen  
 Zuckte der Schein wie Gold und Blut  
 Und sprang hinauf an den Wänden.

#### 124. Agnes Bernauerin

Sie sangen am Herd, als die Flamme schied:  
 „Es ist eine Ros' entsprungen.“  
 Sie sprachen zu ihr, als verflungen das Lied:  
 „Was hast du nicht mitgesungen?"

Was bist du so blaß, Agnes Bernauerin,  
 Was starrst du so vor dich nieder?"  
 Sie sprach wie schlafend vor sich hin  
 Und schloß ihre schweren Lieder:

„Mir träumte in der Andreasnacht,  
 Ich sei an die Donau gegangen;  
 Der Himmel glomm in blutiger Pracht,  
 Und die roten Wellen sangen. —

Sie trugen mir zu in schaukelndem Tanz  
 Eine Krone, sternbeschieden,  
 Und wie ich sie hob, war's ein Sterbefranz  
 Von welkenden Rosmarinen.“

#### 125. Das Märchen von der schönen Mete

Wer ist so schön, wie das schöne Metelein?  
 Es neigen sich vor ihr alle Blumen am Rain.

Alle Mädchen im Land haben Haar wie reifes Stroh,  
 Doch der schönen Mete Haupt brennt wie Flammen lichterloh.

Es sprach des Schulzen Sohn: „Wer lacht den ganzen Tag  
Viel süßer als die weißen Tauben im Schlag?

Ich hab' manch Garn gelegt heimlich im Frührotschein,  
Heut' will ich fangen das schönste Dögelein!

Ich fang' es nicht mit Schlingen und nicht mit Ruten ein,  
Ich fang' es mit einem goldroten Ringlein.“ —

Und als die schöne Mete zur Bleiche ging,  
Auf ihren weißen Finger streift' er den goldenen Ring.

Er herzte und er hielt sie in seinem Arm.  
Da sprach die schöne Mete: „Daß Gott erbarm'!

Als euer Tor gebaut, beim letzten Hammerschlag  
Ein klein naakt Kind auf des Schulzen Diele lag.

Du bist sein Sohn und Erbe, ich bin ein Sinderkind —  
Nimm du dein goldnes Ringlein zurück geschwind!“

„Ich wiegte dich und trug dich, als ich ein Junge war,  
Strahlte mit ungefügen Fingern dein wirres Haar.

Und würde deine Mutter eine Hexe sein,  
Du wunderschöne Mete, dich nur will ich frei'n!“

Als die schöne Mete ihr Kind zur Taufe trug,  
Der Großknecht am Tore die Maien anschlug.

Da flogen die Späne, vom Astloch flog der Keil,  
Da schrie die schöne Mete, als träfe sie ein Pfeil.

Sie sank in die Knie, sie raufte ihr Haar.  
Man nahm ihr das Kind, sie ward es kaum gewahr.

Sie hielt am Ohre lauschend die weiße Hand,  
Sie sprach: „Wie läuten die Glocken süß im Elfenland!

Und wenn ich jetzt noch eine Jungfrau wär',  
So käme ein schneeweißes Roß daher.

Und trüg' ich keinen Ring und hätt' ich keinen Mann,  
So spräng' ich in den Sattel und ritte von dann'!

Und hätt' ich kein Kind, das nächstens nach mir weint,  
Dann jagt' ich mit den Wolken, wenn der Dollmond scheint!

O weh mir, daß ich eines Menschen Liebste war,  
O weh mir, daß ich ihm ein Kind gebar!

Der Bann ist gebrochen, nun kommen sie all,  
Schon hör' ich der silbernen Hörner Schall.